(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 89 — **Freitag, den 16. April** — **1897.**

Des Charfreitages wegen erscheint die nächste Nummer am Sonnabend, den 17. April.

Rundschau.

Ein Buch eines Franzosen über den deutschen Kaiser ist soeben in Paris erschienen. Der Verfasser des Buches ist der Lehrer unseres Kaisers, des ehemaligen Prinzen Wilhem, ein Herr Agme. Dieser Herr hatte, während Prinz Wilhelm in Cassel das Gymnasium absolvirte, den Unterricht im Französischen zu ertheilen. Das Buch verdient insofern Erwähnung, als seine Darstellung recht objectiv gehalten ist und die hohe Veranlagung, Energie und Charakterstärke des nachmaligen Kaisers in rühmenden Worten anerkennt. Ergötzlich ist es zu lesen, wie sich der Verfasser wegen dieses günstigen Urtheils bei seinen französischen Lesern entschuldigt.

Ueber das Ableben des Großherzogs Friedrich Franz giebt das mecklenburgische Staatsministerium den amtlichen Bericht bekannt: Am 10. April war die Herzschwäche in solchem Grade gestiegen, daß die Aerzte mit Bestimmtheit erwarteten, der Patient werde die Nacht kaum überleben. Der Patient fühlte Abends 7½ Uhr Ruhebedürfniß und wünschte, wie in solchen Fällen stets, allein gelassen zu werden. Der Großherzog suchte Schlaf, im Rollstuhl sitzend. Der Arzt und die Diener zogen sich zurück, lauschten aber im Gange auf den Athem des Patienten, der deutlich zuerst als beklommen, dann ruhiger hörbar war. Als nach einiger Zeit der Athem nicht mehr vernommen wurde, trat der Arzt, das Ende befürchtend, in das Zimmer und fand dasselbe leer. Zugleich meldete ein Diener, daß der Großherzog auf dem Wege vor der Villa liegend gefunden worden sei; kurz darauf wurde der Fürst in schwerverletztem Zustande herbeigetragen. Er hatte augenscheinlich, wie er öfter bei seiner furchtbaren Athemnoth zu thun pflegte, freie Luft gesucht, war so in sehr geschwächtem Zustande in den Garten getaumelt und ist über die nur wenige Schritte von der Thür entfernte niedrige Umfassungsmauer auf die in bedeutender Tiefe darunter führende Straße gestürzt. Dort fanden ihn die Gärtnerfrau und der Kammerdiener. Als er ins Zimmer gebracht war, konstatirten die Aerzte eine Verletzung des Rückgrats. Inzwischen waren die Angehörigen an das Lager des Großherzogs geeilt. Dieser richtete noch an die Seinen Worte der Liebe, umarmte seinen Sohn und verschied sanft nach einer Stunde.

Dem Bericht der Aerzte über das Ableben des Großherzogs fügt Frhr. v. Maltzahn noch einige Einzelheiten hinzu: Der Gärtner der Villa Favorite und dessen Frau hörten Hilferufe auf der Straße und fanden dort den Großherzog liegen. Auf Befragen antwortete derselbe auf Französisch: Ich wollte Luft schöpfen und stürzte von der Mauer. Den Kammerdiener Gagzow, welcher ungefähr 7 Uhr 40 Min. zufällig die Straße entlang kam, fragte der Großherzog: „Gagzow, wie komme ich hierher?" Der Großherzog entschlief nach heftigen Schmerzen sanft um 8 Uhr 40 Min. Er war bei vollem Bewußtsein, erkannte die am Bett Anwesenden und nannte dieselben verschiedentlich beim Namen.

Der Kaiser, welcher durch die Reise nach Wien verhindert ist, an der am Mittwoch zu Ludwigslust erfolgenden Beisetzung des Großherzogs persönlich theilzunehmen, hat mit seiner Vertretung seinen Schwager, den Prinzen Friedrich Leopold, beauftragt, welcher sich am 21. April von Berlin nach Ludwigslust begiebt. Die Kaiserin wird durch ihren Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach bei der Beisetzung vertreten werden.

Das Zustandekommen der Militärstrafprozeßreform im Bundesrathe soll jetzt gesichert sein, so daß die Vorlage dem Reichstage ganz bestimmt nach den Osterferien zugehen wird. Ueber die Art und Weise, wie die vorliegenden Schwierigkeiten endlich überwunden worden sind, verlautet noch nichts, so daß man auch über den vermuthlichen Inhalt der Vorlage noch ganz im Ungewissen schwebt.

Der Eingang des Vereinsgesetzes im preußischen Abgeordnetenhause wird schon in diesen Tagen erwartet, so daß die Vorlage noch während der Ferien den Abgeordneten zugestellt werden und die erste Lesung unmittelbar nach Ostern stattfinden kann.

Ueber die Stellung des Centrums zu dem in Aussicht stehenden Vereinsgesetz bemerkt die „Germania", das Centrum werde keinem Gesetze zustimmen, das nicht den Grundsätzen für Wahrheit, Freiheit und Recht entspricht, und es werde nicht den Strick drehen helfen, der auch das Centrum und das Vereins- und Versammlungsrecht für die Katholiken in Preußen zu erwürgen bestimmt wäre.

Die sogenannte Sekundärbahnvorlage wird dem preußischen Abgeordnetenhause unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritt nach den Osterferien zugehen. Die Zahl der in Aussicht genommenen Sekundärbahnen übersteigt die des Vorjahres noch um ein Erhebliches. Besonders ist die Anlage solcher Bahnen in Aussicht genommen, durch deren Herstellung die Möglichkeit einer weiteren Erschließung der betr. Landestheile durch Kleinbahnen sich eröffnet. Die lebhafte Förderung des Kleinbahnwesens ist im Interesse des flachen Landes nur mit Genugthuung zu begrüßen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. April.

Der Kaiser machte Mittwoch mit der Kaiserin einen Spaziergang. Später hörte der Monarch im Schlosse den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets und empfing den Minister Thielen, sowie eine Helgoländer Deputation.

Der Kronprinz wird, sobald er seinen eigenen Hofstaat erhält, im Sommer voraussichtlich die Villa Liegnitz im Park von Sanssouci bei Potsdam bewohnen. Die Hofverwaltung hat bereits Verhandlungen angebahnt, um verschiedene Grundstücke, die mit den Gärten an den Park der Villa angrenzen, anzukaufen. Auf diesen Grundstücken sollen größere Baulichkeiten errichtet werden und bis zur Großjährigkeit des Kronprinzen vollendet sein.

Der Großherzog von Hessen-Darmstadt reist Donnerstag mit seiner Tochter, der Prinzessin Elisabeth, zum Besuch der herzoglichen Familie nach Koburg und bleibt bis nach Ostern dort.

Im Beisein des Prinzen Ludwig von Bayern und seiner Tochter Marie erfolgte Mittwoch Mittag auf der Werft des Vulkan in Bredow bei Stettin der Stapellauf des Kreuzers „K.", welcher glücklich von Statten ging. Der Prinz vollzog die Taufe des Schiffes und gab demselben den Namen „Hertha". Nach der Besichtigung des Kreuzers fand die Abreise des Prinzen und seiner Tochter statt.

Ein preußischer Ministerrath fand Mittwoch Nachmittag unter Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher statt.

Dem Wunsche des Reichstags entsprechend, befindet sich im Nachtragsetat ein Posten, der es ermöglichen soll, erwerbsunfähigen und unterstützungsbedürftigen Veteranen jährlich 120 Mk. zu gewähren.

Der von der freisinnigen Vereinigung für die Reichstagswahl in Wiesbaden in Aussicht genommene Rechtsanwalt Dove in Frankfurt a. M. hat eine Kandidatur abgelehnt.

Für die Zwecke der Arbeiterversicherung ist während des ersten Jahrzehnts der Anwendung der verschiedenen Gesetze gerade eine Milliarde verausgabt worden. Im Mittelpunkte dieser Summe stehen die Ausgaben für die Unfallversicherung, deren Lasten allein von den Arbeitgebern aufgebracht werden. Z. Z. kann kein Land in dieser Hinsicht mit Deutschland einen Vergleich aushalten.

Als Paradegelände des 11. Armeekorps bei den Kaisermanövern ist die Hochebene zwischen Nieder-Erlenbach, Ober-Erlenbach und Nieder-Eschbach bestimmt, wo Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1883 die hessische Parade abnahm. Das Paradefeld liegt von den Bahnhöfen Homburg und Bonames gleichermaßen 4½ Klm. entfernt. Für Zuschauer soll eine große Tribüne unmittelbar gegenüber der Aufstellung des Kaisers erbaut werden. Das in zwei Treffen aufgestellte Armeekorps ist mit der Division von Hessen-Darmstadt etwa 40 000 Mann stark; die Frontlänge wird 2 500 Mtr. einnehmen. Das Kaiserpaar und die Fürsten werden im Schloß Homburg vom 2. bis 7. September wohnen.

Die eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen finden im Sommerhalbjahr 1897 in folgender Weise statt: In Berlin werden in Räumen der Universität Vorlesungen über die Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere des Tarifwesens und über den Betrieb der Eisenbahnen gehalten werden. In Köln finden Vorlesungen über Eisenbahnbetriebslehre im früheren linksrheinischen Eisenbahndirektionsgebäude statt.

Brieflich eingegangenen Nachrichten zu Folge gedenkt der Geheime Medizinalrath Professor Dr. R. Koch in diesen Tagen in Bombay einzutreffen, um sich an den Arbeiten der deutschen Kommission zur Erforschung der Pest zu betheiligen und

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Harry Ruthbert war mit Gedanken an Lilian beschäftigt gewesen, als er Doctor Donald plötzlich vor sich gesehen hatte. Es war erstaunlich, welche Macht dieses junge Mädchen, dem er doch nur wenig nahe getreten war, auf ihn ausübte, er fand kaum eine Stunde des Tages, während welcher Zeit seine Gedanken nicht bei ihr weilten. Es war außer allem Zweifel, daß ihre Aehnlichkeit mit der unglücklichen Mary Connor zunächst die Veranlassung gewesen war, daß das Interesse, welches unwillkürlich in ihm dadurch geweckt worden war, daß er sie verwundet nach Violet-Valley gebracht, bald einen besonders hohen Grad angenommen hatte. Ja, es kamen Augenblicke, in welchen Harry Ruthbert dachte, daß nur diese Aehnlichkeit eine Leidenschaft in seinem Herzen geweckt haben könne, über welche er sich nicht mehr täuschte. Was war ihm Lilian Smith? Was konnte sie ihm sein? Mary Connor war ihm etwas gewesen, obwohl er sie nie gesehen. Zunächst hatte ihn ihr Bild bezaubert, dann beschäftigte er sich Monate lang mit ihrem Schicksal, nie war ihm ein Gedanke an die Möglichkeit ihrer Schuld gekommen. Für Edgar Saunder's Benehmen hatte er nur Verachtung gehabt. Wenn derselbe mit seinem Ansehen für sie eingetreten wäre! Statt dessen — o, das Blut jagte schneller durch seine Adern, wenn er daran dachte — hatte er sie feige im Stich gelassen, nur um sich selbst vor irgend einem Verdacht zu schützen.

Ja, Mary Connor war es gewesen, die ihn auf Lilian Smith hingewiesen. Nur dadurch ließ sich die Leidenschaft erklären, von welcher er beherrscht wurde, eine Leidenschaft, die Harry Ruthbert durch ihren Ungestüm erschreckte und ihn zur Besonnenheit ermahnte. Sie brachte ihn trotzdem in einen Conflict mit sich selber, mit seinen Grundsätzen, denen er seit Jahren gehuldigt, mit seinen ganzen Plänen, welche er für die Zukunft entworfen, und er sah den Augenblick näher und näher rücken, in welchem der letzte Rest von Widerstandsfähigkeit in ihm gebrochen sein würde.

Schon am heutigen Tage hatte er ein Empfinden, als ob er seine Kraft verloren habe. Lilian blaß und leidend, das Opfer tyrannischer Launen einer alten herrschsüchtigen Frau. Warum? Durfte er es zugeben? „Das arme Ding!" hatte der Doctor gesagt, und „das arme Ding!" wiederholte er sich jetzt, während er Ruthbert-Hall zujagte.

Zum eigentlichen Nachdenken kam er erst, als er sich allein in seinem Arbeitszimmer befand. Er sah sehr ernst aus, indem er langsam auf- und abschritt. Während er noch mit einem Entschluß zu kämpfen glaubte, waren schon seine letzten Bedenken geschwunden, die ihn hätten abhalten können, einen entscheidenden Schritt zu thun.

Seine Lage war zwar keine gesicherte, so lange er mit geschäftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, aber viel weniger noch eine aussichtslose. In ein bis zwei Jahren durfte er hoffen, der drückendsten Sorgen ledig zu sein. Welche Aussichten eröffneten sich der Enkelin von Mrs. Ethel Gray? Im günstigsten Falle würde sie, wie Doktor Donald heute angedeutet hatte, das höchst unbedeutende Vermögen der alten Dame erben, vielleicht auch die Liebe eines Mannes gewinnen. Ob dieser Mann sie mehr lieben würde als er?

Lord Ruthbert überlegte Alles, und mit dem Großmuth seines Charakters mehr die Vortheile, welche Lilian als seiner zärtlich geliebten Gattin zu Gute kommen würden. Er konnte ihr keine genügende Stellung bieten, aber er glaubte nicht, daß sie einen solchen großen Werth darauf legen werde. Alles Andere aber würde er ihr gewähren können, vielleicht in umfangreicherem Grade als irgend ein Anderer.

Es gab eine Zeit, in welcher Lord Ruthbert als einziges leitendes Motiv für alle Handlungen den Wunsch hatte, das Besitzthum seiner Vorfahren in dem alten Glanze herzustellen, und einen Namen, den seine Träger nicht immer rein erhalten, von allen Schlacken zu säubern. Seine Absicht war gewiß eine lobenswerthe, aber sie dünkte ihn doch seit kurzer Zeit nicht all der Opfer werth, die er ihr zu bringen gedachte. Wem würde einst der Glanz zu Gute kommen, wenn es ihm in Wirklichkeit gelingen sollte, ihn seinem Namen wieder zu verleihen? Er war nicht der Mann, der durch eine vortheilhafte Heirath Genüge finden würde. Warum also wollte er dem starken Zuge seines Herzens widerstehen?

Lord Ruthert faßte den Entschluß, um Lilian Smith zu werben. Er dachte nicht daran, daß sie ihm ihr Herz vielleicht schon zugewendet habe. Wie wäre es möglich gewesen? Sie hatte sich ihm gegenüber stets scheu und zurückhaltend gezeigt, nur einige Male war er einem vollen, warmen Blick aus ihren Augen begegnet, und diese Blicke enthielten für ihn eine Hoffnung, daß es ihm vielleicht gelingen werde, ihr Herz zu gewinnen.

Er ging in den Garten, um für Lilian ein Paar Rosen zu holen und sie ihr am Nachmittag zu bringen. Es war seine Absicht, den Weg zu Fuß zu machen, da ihm das Pferd hinderlich sein würde, und er führte sie auch aus. Auf dem Wege hatte er hinreichend Zeit, noch einmal seine Vorsätze zu prüfen, er fand, daß nichts ihn mehr in seinem Entschluß würde wankend machen können.

Lord Ruthbert erhielt Einlaß, aber die Haushälterin glaubte nicht, daß es möglich sein werde, Miß Smith aus dem Krankenzimmer zu entfernen. Nur wenn Mrs. Gray eingeschlummert sei, dürfe sie wagen, dieselbe auf einige Augenblicke zu verlassen.

„Vielleicht könnte ich warten, bis ein solcher Zeitpunkt eingetreten ist," entgegnete Lord Ruthbert ruhig.

Dagegen ließ sich nichts einwenden, um so weniger, als er die Absicht aussprach, im Garten zu warten.

Zwei volle Stunden mußte er sich gedulden. Er durchwanderte den schattigen Laubgang und saß dann wieder lauschend auf einer Bank in der Nähe des Einganges, wo er dann endlich einen leichten Schritt im Innern hörte. Gleich darauf erschien die sehnlichst Erwartete auf der Veranda, von wo sie eilig die Treppe hinabschritt.

Sie sah blaß und angegriffen aus, aber doch nicht so, wie Lord Ruthbert erwartet und befürchtet haben mochte. Eine freudige Ueberraschung hatte das Roth auf ihren Wangen hervorgezaubert.

Er ging ihr entgegen, in seinen Augen fand die Freude, welche er darüber empfand, daß er sie sah, ihren Widerschein.

„Gottlob, Miß Lilian, daß Sie gesund sind. Ich traf Doktor Donald, er sprach von Mrs. Gray's Krankheit und daß Sie so sehr angestrengt seien," sagte er einigermaßen verwirrt bei ihrem Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

deren Leitung zu übernehmen. Die übrigen Mitglieder dieser Kommission sind unter Führung des Geheimraths Professor Dr. Gaffky-Gießen bereits am 8. März in Bombay angekommen. Es gelang denselben, eine verhältnißmäßig günstig gelegene Arbeitsstätte zu sichern, so daß sie alsbald mit ihrer Thätigkeit beginnen konnten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 14. April. Ein raffinirter Gaunerstreich ist gestern Nachmittag in dem Juwelierladen des Herrn Laasner einem anständig gekleideten Herrn gelungen, der sich von dem Fräulein Uhren vorlegen ließ. Während die Verkäuferin sich umdrehte, um auf Verlangen des Gauners eine Uhr aus einem anderen Behälter herauszunehmen, steckte der Spitzbube ein ganzes Etui mit 6 werthvollen Uhren im Werthe von über 300 Mark, welches die Verkäuferin auf der Tombank hatte liegen lassen, zu sich und ergriff die Flucht. Die Verfolgung des Spitzbuben ist bisher ergebnißlos geblieben.

— **Allenstein**, 14. April. Mittels Röntgenstrahlen ist dem hiesigen Zugführer Gamalat in der Privatklinik des Herrn Professors Dr. Hoffmann zu Königsberg eine in den Fuß gedrungene Spitze einer Nähnadel entfernt. Eine Photographie des Fußes mit der Nähnadelspitze wurde dem Operirten zum Andenken mitgegeben.

— **Königsberg**, 14. April. Zur Feuerbestattung sind nach dem Krematorium in Hamburg in den letzten Tagen von hier aus zwei Leichen transportirt worden, und zwar die Leiche des letzthin verstorbenen General-Landschaftsraths Dr. Aschenheim-Prasnicken und des ebenfalls kürzlich verschiedenen Fräulein Elisabeth Richter, Tochter des Landschaftsraths Richter-Schreitlacken. — Ein beklagenswerther Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen, hat am verflossenen Sonnabend im Dorfe Plateniscken bei Didlacken im Kreise Insterburg die Einwohner des Ortes in große Aufregung versetzt. Bei dem Neubau eines Brunnens auf einer Besitzung sind zwei bei demselben beschäftigte Handwerker verschüttet worden. Zur Leitung der Aufräumungsarbeiten wurde am Sonnabend Herr Brunnen- und Röhrenmeister Otto Müller von Insterburg telegraphisch nach Plateniscken berufen.

— **Gnesen**, 14. April. Der Regierungsassessor Schwindt ist heute einstimmig an Stelle Rolls zum Ersten Bürgermeister gewählt worden.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Lokales.

Thorn, 15. April 1897.

+ [Personalien.] Der Regierungsassessor von Schwerin ist vom Könige zum Landrath ernannt und es ist ihm das Landrathsamt im Kreise Thorn übertragen worden. — Der Vikar Hasse ist von Pr. Stargard an die St. Johanniskirche in Thorn versetzt.

— [Folgenden Armeebefehl] hat der Kaiser erlassen: Das Hinscheiden des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin, kgl. Hoheit, General der Kavallerie, hat mich und mein Haus mit tiefer Betrübniß erfüllt. Mit mir betrauert aber auch meine Armee den Heimgang des edlen deutschen Fürsten, der ihr in 34jähriger Zugehörigkeit allezeit das wärmste Interesse bezeugt und stete Beweise seines hohen Wohlwollens gegeben hat. Um den Empfindungen schmerzlicher Trauer und ehrender Erinnerung für den Entschlafenen noch besonders Ausdruck zu geben, bestimme ich: Alle Offiziere der Armee legen drei Tage Trauer an. Bei dem Infant.-Regt. Großherzog Friedrich Franz II. (4. brandenb.) Nr. 24 und dem Hannov. Hus.-Regt. 15, deren Chef der verewigte Großherzog gewesen ist, sowie beim Garde-Kürassierregiment, welchem derselbe à la suite stehend angehörte, währt diese Trauer acht Tage. Die im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin garnisonirenden preußischen Offiziere etc haben sich der Landestrauer anzuschließen. — Für die Thorner Offiziere dauert die Trauer bis zum 18 April, dem ersten Ostertag, Mittags.

+ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 14. April, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 29 Stadtverordnete sowie am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch und die Stadträthe Matthes und Rudies. Den Vorsitz führt Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke, der vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst dem langjährigen Alterspräsidenten, Herrn Stadtverordneten Preuß, zu seinem 81. Geburtstage die Glückwünsche der Versammlung ausspricht, ebenso wie Dr. Kohli im Namen des Magistrats. Gleichfalls noch vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet sich Stadtv. Adolph das Wort. Die Stühle der Stadtverordneten seien in jeder Sitzung anders gestellt, man wisse garnicht mehr, wie und wo man sitzen solle. Man müsse sich doch endlich einmal über die Anordnung der Sitze klar werden. Um zum Ziele zu kommen und eine würdigere Aufnahme als bisher, zu erreichen, werde es das Beste sein, die Versammlung bewillige zur Vervollständigung der Einrichtung des Sitzungssaales, zur Belegung des Fußbodens mit Decken 2c. eine bestimmte Summe; er schlage 750 Mk. vor. Stadtv. Dietrich meint, die Bewilligung irgend eines beliebigen Geldbetrages habe jetzt noch keinen Zweck; es würde besser sein, erst eine Kommission einzusetzen, die sich über eine zweckmäßige Gruppirung der Sitze einige. Stadtv. Adolph: Jedenfalls müsse der Fußboden mit Decken oder Linoleum belegt werden, damit die Akustik besser werde. Nach längerer Debatte meint Stadtv. Schlee, schlecht gehört habe man doch erst, seitdem man mit dem Umstellen der Stühle angefangen habe; früher, bei der alten Anordnung der Sitzreihen, habe man ganz gut gehört. Er beantrage, die Stühle wieder so zu stellen, wie sie früher standen, das sei das Einfachste. Stadtv. Adolph zieht hierauf seinen Antrag zurück, desgleichen Stadtv. Dietrich, da der Antrag Schlee jedenfalls der sparsamste sei. Der Antrag Schlee wird hierauf fast einstimmig angenommen und gelangt auch sofort zur praktischen Ausführung, indem sich die Stadtverordneten sogleich wieder in der früher üblichen Gruppirung setzen.

Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Dietrich. Es gelangt zunächst die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1895/96 zum Vortrag. Die Summe der Einnahmen betrug nur 24194 Mk., während sie nach dem Etat 54000 Mk. betragen sollte; der Ausfall von 19000 Mk. soll durch die vorhandenen Bestände gedeckt sein. Die Ausgabe belief sich auf 55851 Mk., so daß unter Berücksichtigung der wesentlich niedrigeren Einnahme an die Kämmereikasse ein Vorschuß von 31197 Mk. zu zahlen ist. Dieser Vorschuß ist zum Theil durch die vorhandenen Bestände gedeckt. — Stadtv. Adolph giebt hierbei seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß das Dezernat der Ziegelei so häufigem Wechsel unterworfen sei; wenn ein solcher Wechsel eintrete, könnte er doch auch den Stadtverordneten angezeigt werden. Oberbürgermeister Kohli: Ueber den Wechsel der Dezernate habe ich zu bestimmen. Das Dezernat der Ziegelei hatte früher Stadtrath Löschmann; dieser ersuchte mich, ihm dasselbe abzunehmen, und ich übertrug es dann dem Stadtbaurath Schmidt. Nach dessen Fortgang erhielt Stadtrath Matthes das Dezernat der Ziegelei, und jetzt, nach Wiederbesetzung der Bauraths stelle, habe ich es Herrn Stadtbaurath Schultze übertragen, weil ich glaube, daß die Vereinigung der Ziegelei-Verwaltung mit dem Bauamt am ersprießlichsten ist. Stadtv. Adolph: Ebenso wie der Oberbürgermeister das Recht für sich in Anspruch nehme, die Dezernate zu bestimmen, habe auch die Stadtverordnetenversammlung das Recht, die Vertheilung der Dezernate einer Kritik zu unterziehen. Nach seiner (Redners) Kenntniß habe Herr Stadtrath Matthes das Ziegelei-Dezernat garnicht aufgeben wollen. — Diese Auffassung wird im Verlaufe der weiteren Debatte als ein Irrthum aufgeklärt, da Herr Matthes gesprächsweise nur geäußert hat, er hätte das Dezernat eventuell auch noch einige Zeit behalten. Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Der Referent, Stadtv. Dietrich führt nun des Weiteren aus, das Bild, welches die vorgetragene Rechnung der Ziegeleikasse gewährt, sei kein erfreuliches. Im Ausschuß sei man mehr und mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß wegen des Schicksals der Ziegelei über kurz oder lang doch einmal ein energischer Beschluß gefaßt werden müsse. Im Jahre 1895/96 sei von der Produktion an Ziegeln erster Klasse nur die Hälfte verkauft worden. Die Ziegelei produzire etwa 2 Millionen Ziegel und verdiene am Tausend 2 Mk., das mache 4000 Mk. Gewinn. Dies sei aber doch kein Geschäft. Die Lehmgewinnung mache immer mehr Kosten, und wir können mit den Ziegeleien in der Umgegend von Thorn nicht mehr konkurriren. In der Bilanz werden allerdings die Aktiva (Werth der Gebäude, Maschinen, Utensilien etc.) mit 154192 Mk. angegeben, denen 46077 Mk. Passiva gegenüberstehen, so daß dort ein Vermögensbestand von rund 108000 Mk. verzeichnet steht. In dieser Bilanz kommen aber immer dieselben Zahlen vor, derselbe Vermögensstand wird darin schon seit Jahren nachgewiesen. Abschreibungen werden ja gemacht, nach kaufmännischen Grundsätzen müßten diese Abschreibungen aber auch bei der Inventur, bei der Aufstellung der Bilanz, zum Ausdruck kommen. und dann würde sich der Vermögensstand der Ziegelei wesentlich niedriger stellen. Der Finanzausschuß ist deshalb übereingekommen, folgenden Antrag zu stellen: Der Magistrat möge in Erwägung ziehen, ob die städtische Ziegelei nicht in anderer Weise nutzbar gemacht werden könne, eventl. zu welchem Zeitpunkte es zweckmäßig erscheine, den Betrieb der Ziegelei einzustellen. Stadtv. Plehwe meint, wir legen bei unserer Ziegelei thatsächlich jedes Jahr 8 bis 10000 Mk. zu. — Stadt. Dietrich: Im Jahre 1892 habe der Anschaffungs- (d. h. der Herstellungs-) Preis für das Tausend Ziegel I. Klasse 16 Mark betragen, jetzt sei er mit 22 Mark in der Rechnung angesetzt; wenn die Herstellungskosten so weiter steigen, wohin solle das führen? Da sei doch der einzige Ausweg, daß man so bald als möglich eine Aenderung der Wirthschaft mit der Ziegelei vornehme. Für den sofortigen Verkauf der Ziegelei habe man sich im Ausschuß aber noch nicht entscheiden können, vielmehr sei man der Ansicht, daß der Betrieb noch ein bis zwei Jahre weiterzuführen sei. — Stadtv. Schlee: Das Bild, welches uns hier entrollt werde, sei in der That kein erfreuliches. Ein etwaiger Verkauf der Ziegelei könne uns aber nur schaden; das vorstädtische Wäldchen könnten und dürften wir doch nicht mitverkaufen. Deshalb könne nur die Einstellung des Betriebes in Frage kommen. Er schlage die Einsetzung einer gemischten Deputation vor, um darüber zu berathen, 1.) ob es überhaupt rathsam sei, den Betrieb fortzusetzen; 2.) ob dies in gewinnbringender Weise geschehen könne; 3.) ob es sich nicht empfehle, den Betrieb ganz einzustellen. — Oberbürgermeister Kohli hat nichts gegen die Einsetzung einer gemischten Kommission; wir könnten überhaupt nur noch zwei bis drei Jahre wirthschaften, wenn wir nicht das Wäldchen verwüsten wollten. — Stadtrath Matthes: Wir haben den Betrieb doch nur noch weitergeführt, weil wir erst unsere Ziegeleischulden bezahlen wollten; daß die Ziegelei für die Stadt kein gewinnbringendes Institut sei, das sei dem Magistrat schon längst klar. Früher hätten wir allerdings auch schon 45 und 46 Mk. für das Tausend Ziegel bekommen, aber jetzt liege die Konjunktur für Ziegeleien überhaupt schlecht, die Ziegel haben eben keinen höheren Preis, und Privatziegeleien könnten sich jetzt auch keinen erheblichen Gewinn zuschreiben. Im Uebrigen werde der Magistrat schon selber die Frage der Einstellung des Betriebes zur rechten Zeit erwägen, so daß der Ausschußantrag überflüssig sei. — Nach längerer, zum Theil recht scharfer Diskussion wird der Antrag des Ausschusses angenommen, ebenso der Antrag Schlee auf Einsetzung einer gemischten Deputation. In die letztere wählt die Versammlung ihrerseits die Herren Uebrick, Rawitzki, Mehrlein, Glückmann und Dietrich. — Der Ziegeleirechnung wird darauf, unter Genehmigung der Ueberschreitungen, die Entlastung ertheilt.

Eine Etatsüberschreitung von 53,54 Mk. bei Tit. II. Pos. b. III. Gemeindeschule für Umzugskosten und Reisevergütungen für die Lehrer pp. wird genehmigt, ebenso die Gewährung einer Remuneration von 50 Mk. an einen städtischen Beamten, der neben seinen laufenden Arbeiten zugleich auch die Vertretung des Kämmereikassen-Kontroleurs zu versehen hat.

Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Hensel. Zur Vergrößerung der Reinigungsanlage in der Gasanstalt werden, dem Antrage des Magistrats gemäß, 30000 Mk. debattelos bewilligt. — Ein Gesuch des Civil-Ingenieurs Wulff in Bromberg um Einführung elektrischen Lichts pp. in Thorn ist vom Magistrat abschlägig beschieden worden, mit Rücksicht auf die in diesem Sommer zur Ausführung gelangende bedeutende Erweiterung unserer Gasanstalt. Wulff wollte eine elektrische Anlage errichten zur Abgabe elektrischen Lichts an Privatabnehmer (elektrische Straßenbeleuchtung kam nicht in Frage); außerdem hatte W. die Absicht kundgegeben, sich mit der Pferdebahngesellschaft wegen Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn in Verbindung setzen zu wollen. In dem Bescheide des Magistrats an Herrn Wulff ist demselben noch anheimgegeben, er möge erst den Ankauf der Pferdebahn nachweisen. Der Magistrat ist hierbei von der Ansicht ausgegangen, daß, falls wirklich elektrisches Licht und eine elektrische Bahn für Thorn in Frage kommen sollte, dann die Stadt am besten wohl selber die elektrische Anlage schaffe. — Stadtv. Uebrick wundert sich, daß der Magistrat jetzt einen ganz andern Standpunkt in dieser Frage einnehme, als früher. — Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, früher habe die Sache auch ganz anders gelegen. Damals sei allerdings ein fertiger Vertrag mit der Firma Siemens und Halske abgeschlossen gewesen, der dann scheiterte. Inzwischen hätten wir aber unsere Gasanstalt schon dermaßen ausgebaut, daß wir uns die Abschließung eines solchen Vertrages ein zweites Mal schon überlegen würden. Herrn Wulff haben wir gesagt, er soll sich zunächst mit der Pferdebahn-Gesellschaft in Verbindung setzen, alsdann könnten wir weiter darüber reden, ob ihm die Abgabe elektrischer Kraft zu Privatbeleuchtungszwecken zugestanden werden könne.

Eine sehr eingehende Erörterung ruft dann der nächste Punkt der Tagesordnung hervor: Ent- und Bewässerung der Wilhelmstadt. Es handelt sich um die Tragung der Kosten für die Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung in den neuen Straßen auf der Wilhelmstadt, und es hatten sich, wie hierbei bemerkt sei, auch drei Grundstücksbesitzer von der Wilhelmstadt als Zuhörer eingefunden. Der Magistrat hat folgenden Beschluß gefaßt:

I. Die Friedrichstraße ist 1) auf Kosten der Stadt mit Wasserleitung zu versehen, dagegen 2) auf Kosten der Anlieger zu kanalisiren: — II. Die neuen Straßen, insbesondere zunächst Straße XIII (Albrechtstraße) und Straße VI (Wilhelmstraße) sind 1) auf Kosten der Unternehmer und Anlieger zu kanalisiren und ebenfalls 2) auf Kosten der Unternehmer und Anlieger an die Wasserleitung anzuschließen. — III. Die Ausführung des Anschlusses an die Kanalisation und Wasserleitung hat städtischerseits zu erfolgen, und zwar sowohl 1) in der Friedrichstraße als auch 2) in den neuen Straßen (Wilhelmstraße, Albrechtstraße). — IV. Die Ausführung des Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlusses in dem Theile der Friedrichstraße zwischen Karlstraße und Jakobsstraße soll alsbald eingeleitet werden auf Grund des ausschreibungsfähigen Kostenanschlages des Oberingenieurs Zechlin vom 8. Oktober 1896. — V. Die Ausführung des weiteren Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlusses in den neuen Straßen der Wilhelmstadt ist vorzubereiten durch Aufstellung eines ausschreibungsfähigen Kostenanschlages; Beschluß über den Umfang und Zeitpunkt dieses weiteren Anschlusses bleibt bis zur Vorlage des Anschlages ausgesetzt. — VI. Die Heranziehung der Unternehmer der neuen Straßenanlagen bezw. der Anlieger (Anbauer) und bezgl. der Kanalanlage in der Friedrichstraße hat nach Fertigstellung der Anlagen und Feststellung der wirklich entstandenen Kosten zu erfolgen. — VII. In der Zwischenzeit ist die Erfüllung der ortsstatutarischen Verpflichtungen beim Anbau an unausgebauten Straßen gemäß dem Ortsstatut vom $\frac{31.\ 1.\ 12.\ 3.}{15.\ 7.}$ 1890 (§§ 3, 4, 8, 11) sicher zu stellen, jedoch wird nachgelassen, daß 1) bezüglich der Wilhelmstraße den Unternehmern Ulmer und Kaun die ortsstatutarischen Verpflichtungen bloß für die von ihnen miterworbene südliche Hälfte auferlegt werden, 2) hinweggesehen werden darf über das Vorangehen von Hypotheken im Betrage von a) 6000 Mk. bei dem Ulmer und Kaunschen Eckgrundstück Wilhelm- und Albrechtstraße, b) 11000 Mk. bei dem Schwartzschen Eckgrundstück Friedrich- und Albrechtstraße und c) [dies auf Antrag des Ausschusses] 6700 Mk. bei dem Zude'schen Grundstück.

Syndikus Kelch führt im Wesentlichen Folgendes aus: Die Magistratsvorlage zerfällt in drei Theile; der erste sei prinzipieller Natur: es soll festgestellt werden, wer die Kosten für die Ent- und Bewässerung trägt; der zweite Theil betreffe die Ausführung, der dritte die Sicherung. Was den ersten Theil betrifft, so müsse zwischen der Friedrichstraße und den anderen Straßen unterschieden werden. Die Friedrichstraße sei schon eine fertige Straße, und da die Wasserleitung bisher nicht zu den ersten Einrichtungen einer Straße gehörte, so könnten den Anliegern der Friedrichstr. die Kosten hierfür nicht auferlegt werden. Für die Kanalisirung könnten die Anlieger aber nach der Polizei-Verordnung von 91 herangezogen werden, den Anschluß an den Kanal müssen sie auf eigene Kosten herstellen. Hinsichtlich der neuen Straße bestehe über die Verpflichtung der Anlieger, die Kanalisationskosten zu bezahlen, gar kein Zweifel. In der Pol.-Ver. von 89 sei allerdings nur von oberirdischer Entwässerung die Rede; diese Vorschrift sei aber durch die neue Pol.-Ver. vom November 96 überholt. Ein strittiger Punkt sei nur, ob die Anlieger außer der Kanalisation auch die Wasserleitung herzustellen bezw. die Kosten dafür zu tragen hätten. Aber sie seien auch hierzu verpflichtet. Das System der Schwemmkanalisation, welches wir haben, bedinge die Spülung des Kanals mit Wasser, und deshalb gehöre zur Herstellung einer fertigen Straße, daß sowohl Kanal- als auch Wasserleitungs-Röhren gelegt würden. — Stadtv. Plehwe hält die Anlieger hierzu nicht verpflichtet, es sei auch nur recht und billig, daß die Stadt die öffentlichen Kanäle baut. Es werde jetzt den Anliegern der Baukonsens verweigert, diesen müsse die Baupolizei ertheilen. Vom Eisenbahn-Betriebsamt, den Kasernen etc. habe man die Herstellung der Kanäle etc. auch nicht verlangt. — Oberbürgermeister Kohli erwidert, es sei sehr leicht möglich, daß das Gericht gegen die Stadt entscheide; die Stadt wolle aber feststellen, was sie verlangen könne — Syndikus Kelch: Andere Städte, wie Danzig und Stettin seien ebenso vorgegangen, wie jetzt Thorn es beabsichtige; weshalb solle denn die Stadt, also die Gesammtheit der Bürger, die Kosten tragen? — Stadtv. Mehrlein tritt dafür ein, daß die Stadt die Kosten trägt. — Stadtv. Schlee legt sehr eingehend den rechtlichen Standpunkt dar. Zweifelsfrei sei die Sache keineswegs, aber er persönlich halte die Forderung des Magistrats vom rechtlichen Standpunkt für zulässig. Dr. Szuman, das Betriebsamt, die Kasernen etc. konnte man nicht heranziehen, weil die Pol.-Ver. von 89 noch nichts von unterirdischer Entwässerung enthalte. Der Nachtrag vom 21. November 96 schreibt aber den Anschluß an Kanalisation und Wasserleitung vor, und danach sind die Anlieger verpflichtet, die Kosten zu tragen. Zum Erlaß dieses Nachtrages sei die Polizei-Verwaltung auch zweifellos befugt gewesen. Deshalb sei die Stadt auch berechtigt, die Arbeiten ausführen zu lassen und die Kosten dafür von den Anliegern einzuziehen. Die Sache treffe ja die Anlieger sehr hart, da sie mit diesen Kosten beim Ankauf wohl nicht gerechnet hätten; dadurch könnten sich die Stadtverordneten aber nicht beeinflussen lassen, sie hätten sich lediglich auf den rein sachlichen Standpunkt zu stellen, und er bitte deshalb, den Magistratsantrag anzunehmen. Stadtv. Plehwe: Es frage sich, nach seiner Ansicht, doch noch, ob der Nachtrag von 96 zu Recht bestehe. Aber selbst wenn dies der Fall und die Anlieger die Kanäle auf eigene Kosten herstellen müßten, dann könnten sie doch nicht auch noch den vollen Kanalbeitrag zahlen müssen, eins von beiden sei doch nur möglich! — Syndikus Kelch: In dieser Beziehung könnten die Anlieger ja noch mit Anträgen kommen. — Stadtv. Uebrick giebt zur Erwägung anheim, den Anliegern der neuen Straßen auf der Wilhelmstadt doch hinsichtlich der Einrichtung der Wasserleitung entgegenzukommen. — Es wird hierauf die Magistratsvorlage in allen oben angegebenen Punkten angenommen.

An Stelle des aus der Versammlung ausgeschiedenen Herrn Professor Feyerabendt wird in die Museumdeputation Stadtv. Glückmann und in die Deputation zur Berathung des Theaterbaues Stadtv. Illgner gewählt. Die ausscheidenden Schiedsmänner für den 2. 4. und 5. Schiedsmannsbezirk, die Herren Ernst Hirschberger, Grosser und Granke, werden wiedergewählt. — Schluß der öffentlichen Sitzung ½6 Uhr; es folgte noch eine geheime, die bis ¼7 Uhr dauerte.

= [Theater] werden wir am ersten und zweiten Ostertage im Viktoria-Etablissement haben, und zwar werden Mitglieder des Bromberger Stadttheaters am ersten Feiertage Moser's „Stiftungsfest", am zweiten Max Halbe's „Jugend" zur Aufführung bringen. Wir verweisen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

+ [Frau v. Stephan] dankt im Reichspostblatt allen Post- und Telegraphenbeamten für die Beweise der Theilnahme anläßlich des Ablebens ihres Gemahls.

[] [Zum Verkehr mit Rußland.] Die Paßgebühren für russische ländliche Arbeiter, die zeitweise auf den Gütern in den preußischen Grenzprovinzen arbeiten, sind aufgehoben worden.

∴ [Falb-Spende.] Das Rein-Ergebniß der Sammlung für Professor Rudolf Falb, zu der ja auch Thorner Freunde des Wetterforschers ihr Scherflein beigetragen haben, betrug einschließlich bisheriger Zinsen bis zum 10. d. Mts. im ganzen 75213 Mark 80 Pf. Am Dienstag 13. d. Mts. am 60. Geburtstag des Herrn Falb, wurde diesem das Dokument der Spende überreicht. Mit Einwilligung des Herrn Falb übernimmt die Deutsche Bank, bei welcher sofort nach Eingang alle Gaben bereits zinstragend angelegt wurden, die Verwaltung der Spende und zwar so, daß Falb zeitlebens den Zinsgenuß vom ganzen Kapital hat, aber 40 000 Mk. Kapital unantastbar zu Gunsten seiner Frau und seiner fünf noch unerwachsenen Kinder bei der Deutschen Bank festgelegt bleiben, während über den Rest des Kapitals und alle weiteren Baareingänge Falb freie Verfügung behält. Inzwischen sind seit dem 10. d. Mts. noch weitere erhebliche Gaben für Falb eingegangen, ferner sind außer den obigen 75213 Mk. auch stattliche Summen direkt an Rudolf Falb gesendet worden.

+ [Für Standesbeamte.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den schon erwähnten Erlaß des Justizministers und des Ministers des Innern, nach welchem die Standesbeamten bei Aufnahme der Verhandlungen über Aufgebote, Eheschließungen und Geburten die Betheiligten auf die kirchlichen Verpflichtungen hinzuweisen haben.

△ [Ist ein Angeklagter,] der nichts weiter verbrochen hat, als daß er die Entscheidung des Gerichts über ein polizeiliches Strafmandat anrief, verpflichtet, auf der Anklagebank Platz zu nehmen? Diese Frage wurde kürzlich seitens der vierten Strafkammer am Landgericht II Berlin in bejahendem Sinne entschieden. Der Bauunternehmer Bischoff in Treptow hatte am Bauschulenwege ein Haus gebaut und soll sich dabei einer geringfügigen baupolizeilichen Uebertretung schuldig gemacht haben. Er erhielt ein baupolizeiliches Strafmandat, gegen welches er Einspruch erhob. Das Schöffengericht verwarf seinen Einspruch und erkannte auf 20 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte der Angeklagte Berufung ein, weigerte sich aber in zweiter Instanz, die Anklagebank zu betreten. Der Staatsanwalt verlangte einen Gerichtsbeschluß darüber, ob der Angeklagte nicht so gut wie jeder andere auf die Anklagebank müsse. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und der Vorsitzende verkündete nach einiger Zeit folgenden Spruch: „Es handelt sich hier um einen Akt der Sitzungspolizei. Das Gericht hat daher keinen Beschluß gefaßt. Die Entscheidung darüber, ob ein Angeklagter innerhalb oder außerhalb der Schranken Platz zu nehmen hat, steht dem Vorsitzenden zu. Als solcher bestimme ich, daß der Angeklagte sich auf die Anklagebank zu verfügen hat, falls derselbe überhaupt persönlich erscheinen will, wozu er nicht verpflichtet ist, da es sich nur um eine Uebertretung handelt und Angeklagter durch einen Vertheidiger vertreten ist. Besteht der Angeklagte aber auf seinem persönlichen Erscheinen, so würde ich erforderlichenfalls Zwangsmaßregeln anordnen, um ihn auf die Anklagebank zu zwingen. Will Angeklagter nicht erscheinen, so hat er den Saal zu verlassen oder sich in den Zuschauerraum zu begeben." Der Angeklagte that das letztere und setzte sich in den Zuschauerraum.

♄ [Spielkurse für Lehrer und Lehrerinnen im Jahre 1897.] Im laufenden Jahre werden wiederum auf Veranlassung des deutschen Vereins zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in verschiedenen Orten Spielkurse für Lehrer bezw. Lehrerinnen abgehalten werden. Lehrerkurse sollen in Berlin vom 17. bis 22. Mai unter Leitung des Professors Eckler, in Bonn vom 30. Mai bis 5. Juni (Leiter Dr. med. F. A. Schmidt), in Braunschweig vom 31. Mai bis 5. Juni (Gymnasialdirektor Prof. Dr. Koldewey), in Hadersleben vom 20. bis 24. April (Gymnasialoberlehrer Dunker), in Königsberg i. Pr. in der ersten Hälfte des August (Stadtschulrath Tribukait), in Krefeld vom 21. bis 26. Juni (Hauptturnlehrer Otto Scharf), in Magdeburg vom 14. bis 18. September (Stadtschulrath Platen), in Posen vom 23. bis 28. August (Oberturnlehrer Kloß) und in Stolp i. P. vom 31. Mai bis 5. Juni (Turnlehrer F. Stüve) stattfinden. Lehrerinnenkurse werden in Berlin im September, in Bonn vom 8. bis 11. Juni, in Königsberg i. Pr. in der ersten Hälfte des August unter der Oberleitung der vorgenannten Herren und in Braunschweig vom 5. bis 10. Juli (unter Turninspektor A. Hermann), Frankfurt a. M. vom 31. Mai bis 5. Juni (unter Turninspektor W. Weidenbusch), sowie in Stettin vom 9. bis 12. Juni (Stadtschulrath Dr. Krosta) abgehalten werden. Die Betheiligung an den Kursen ist kostenfrei. Die Anmeldung muß thunlichst drei Wochen vor Beginn der Kurse bei den bezeichneten Herren bewirkt sein. Den Theilnehmern wird auf Wunsch eine Bescheinigung über ihre Betheiligung am Kursus kostenfrei ausgefertigt.

♍ [Der Provinzialverein für Bienenzucht] hält am Dienstag, den 20. April, Vorm. 10 Uhr, im Schützenhause zu Danzig seine Jahresversammlung ab. Nach gemeinsamer Sitzung des Gesammtvereins, für welche drei Vorträge angemeldet sind, treten die Gauvereine Danzig und Marienburg zur Berathung der eigenen Vereinsangelegenheiten zusammen. Der Jahresbericht des Gauvereins Danzig weist im Vereinsgebiet einige Veränderungen auf. Im Kreise Konitz sind die Zweigvereine Frankenhagen und Rittel aufgelöst worden, und die dortigen Imker haben sich den Nachbarvereinen angeschlossen. In den Kreisen Dirschau und Berent ist dafür je ein neuer Verein entstanden, Gardschau mit 21 Mitgliedern und Paleschken-Bukowitz mit 14 Mitgliedern. Die Zahl der Zweigvereine ist daher dieselbe, 64 geblieben, die Mitgliederzahl von 1398 auf 1404 gestiegen. Der Ertrag der Bienenzucht ist im verflossenen Jahre nur sehr mäßig gewesen, sowohl was die jungen Völker als auch die Honig- und Wachsernte anbetrifft. Es wurden im Gebiete des Gauvereins 2055 Schwärme gewonnen, davon 529 mit beweglichem, 1040 mit festem, 486 mit gemischtem Bau aufgestellt, gegen 7835 Schwärme im Vorjahr. Die Wachsernte ergab 1167 kg gegen 8224 Kilo Honig und 2042 Kilo Wachs im Vorjahre. Die Imker wirthschafteten mit zusammen 10785 Völkern, von welchen 3929 beweglichen, 4307 festen und 2549 gemischten Bau hatten. Im Herbste sind 11641 Völker eingewintert worden. Zur Beschaffung von bienenwirthschaftlichen Geräthen u. s. w. überwies der Gauverein seinen angeschlossenen Zweigvereinen eine Beihilfe von 60 Pfennig für jedes Mitglied.

— [Ein Gebrauchsmuster] ist auf eine Siebeinrichtung mit in schiefer Ebene liegenden, auf- und abwärts geschüttelten Sieben für Kies oder ähnlichen Materialien für Fr. Raapke in Mocker eingetragen worden.

≈ [In einer interessanten Steuersache] ist soeben die erstinstanzliche Entscheidung ergangen. Der Berliner Magistrat hat für 1896|97 zum ersten Male den Fiskus mit dem Gewinn aus den Loosverkäufen der Berliner Kollekten zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen. Dabei ist das Reineinkommen auf 1 000 000 M. angenommen; der gesammte Gewinn aus der preußischen Klassenlotterie ist im letzten Staatshaushaltsetat auf 10 000 000 Mk. angegeben. Gegen die erfolgte Veranlagung wendete sich der Fiskus nach fruchtlosem Einspruch mit der Klage. Er bemängelte nicht die Höhe des vom Beklagten angenommenen Gewinnes; wohl aber bestritt er die Steuerpflicht überhaupt, da der Lotteriebetrieb, als zu den Hoheitsrechten des Staates gehörend, nicht gewerblicher Natur sei. Demgegenüber machte der Beklagte geltend, daß das für Private bestehende Konkurrenzverbot es nicht ausschließe, den staatlichen Lotteriebetrieb als einen gewerblichen anzusehen. Aus den parlamentarischen Verhandlungen gehe hervor, daß jener Betrieb im finanziellen Interesse des Staates eingerichtet und beibehalten sei. Auch das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien deute darauf hin, daß der Fiskus mit der Klassenlotterie Gewinnabsicht verfolge. Endlich spreche auch gegen die Annahme eines staatlichen Hoheitsrechts der Umstand, daß der Reichsfiskus von der preußischen Lotterie eine Stempelabgabe erhebe. Der Bezirksausschuß hat die Klage des Fiskus abgewiesen.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zum 1. Juli, 2 Wirthschafts-Inspektoren für Remonte-Depots, Gehalt anfänglich je 900 Mark, freie Wohnung und Naturalien, das Gehalt steigt bis 1900 Mark. Meldungen sind bei der Remontierungs-Abtheilung im Kriegsministerium einzureichen. — Von sofort, beim Gemeindevorsteher zu Czersk, ein Gemeinde-Steuererheber, Gehalt 1200 Mark. — Von sogleich, beim Kreisausschuß zu Marienwerder, ein Bureaugehülfe, Gehalt 90 Mark monatlich. — Zum 1. Juni beim Magistrat zu Rummelsburg ein Stadtsekretär, Gehalt 1200 Mark. — Zum 1. Mai, beim Magistrat zu Thorn ein Rathhausdiener, 550 Mark Lohn und einige Nebeneinnahmen. — Von sofort bei der Direktion der ostpreußischen Südbahn zu Königsberg, ein Schaffner-Diätar, Gehalt 750 bis 990 Mark. — Zum 1. Juli ein Diener beim Königl. hygienischen Universitäts-Institut zu Königsberg, 950 Mark Remuneration; erwünscht ist eine gewisse Fertigkeit in der Vornahme einfacher Reparaturen an Apparaten und Instrumenten. Meldungen sind an den Direktor des Instituts, Prof. Dr. v. Esmarch zu richten. — Von sogleich bei der Landwirthschaftsschule zu Marggrabowa, ein Schuldiener, 600 Mark baar, freie Wohnung nebst Beheizung und Beleuchtung. — Von sofort beim Königl. Amtsgericht zu Bromberg, zwei Kanzleigehilfen, 5 bis 10 Pf. für die Seite des Schreibwerks. — Zum 1. Juni beim Königl. Amtsgericht zu Inowrazlaw, zwei Kanzleigehilfen, 5 Pf. pro Seite des Schreibwerks. — Bei der Königl. Polizeidirektion zu Stettin, ein Schutzmann, Gehalt 1000 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis auf 1500 Mark.

+ [Strafkammersitzung vom 15. April.] Gestern Vormittag 10 Uhr wurde in die Verhandlung der Strafsache gegen den früheren Betriebsinspektor der hiesigen Pferdebahngesellschaft Jakob Schwindl aus Landau wegen Betruges, Unterschlagung und Urkundenfälschung eingetreten. Die unter Anklage gestellten Strafthaten fallen in die Zeit vom 6. Februar 1893 bis 15. Februar 1896. An dem letztgenannten Tage gab Angeklagter seine hiesige Stellung als Pferdebahninspektor auf und folgte seiner Einberufung als baierischer Kaserneninspektor nach Landau. Die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen sind so vielfach und so komplizirter Art, daß der gestrige Tag, obgleich mit kurzer Unterbrechung bis 10 Uhr Abends verhandelt wurde, nicht ausreichte, die Sache zu Ende zu führen. Nach den Behauptungen der Anklage soll sich Schwindl in folgender Weise vergangen haben: Zu seinen Obliegenheiten gehörte es, daß Angeklagter von den Schaffnern und Kutschern Kautionen in Empfang nahm und bei der Sparkasse anlegte. Dieser Verpflichtung soll er nur insoweit nachgekommen sein, daß er die Kautionen einzog, sie aber nicht hinterlegte; wenigstens ergaben die bei seinem Dienaustritt der Gesellschaft übergebenen Sparkassenbücher, daß das Geld erst am 14. Februar 1896, das ist der Tag vor seinem Dienstaustritt, angelegt ist. Hierdurch soll sich der Angeklagte der Unterschlagung schuldig gemacht haben. Dem Angeklagten stand ferner das Recht zu, die Schaffner und Kutscher, sofern sie sich irgendwie gegen die Dienstanweisung vergingen, in Ordnungsstrafen zu nehmen. Dieses Recht hat Angeklagter zwar ausgeübt, von den Ordnungsstrafen im Gesammtbetrage von 76 Mk. nachweisbar jedoch nur den Betrag von 60 Mk. 25 Pfg. zu Gunsten der Pferdebahnbediensteten, wie ihm aufgegeben war verwendet. Den Ueberschuß von 15 Mk. 75 Pfg. soll er für sich verwendet haben. Ferner sollen dem Angeklagten eine Menge Nebeneinnahmen zugeflossen sein, welche er ebenfalls nicht an die Gesellschaftskasse abgeführt, sondern sich angeeignet haben soll. Die Anklage führt in dieser Beziehung an, daß Schwindl für verkauften Dünger 225 Mk. vereinnahmt, hiervon jedoch nur 175 Mk. zur Kasse abgeführt habe; daß er vom Stadtrath Kriewes hier für das Beschlagen seiner Pferde laut aufgestellter Rechnung die Summe von 44,50 Mk. bezahlt erhalten, daß ihm der Kaufmann David hier an Plakatmiethe 18,25 Mk. und der Händler Baruch hier an Kaufpreis für Petroleumfässer gegen 30 Mk. bezahlt, daß er für Extrawagen 190 Mk vereinnahmt, alle diese Einnahmen aber nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, zur Kasse abgeführt, sondern in seinem Nutzen verwendet habe. Ihm war ferner zur Last gelegt, daß er für die Pferdebahngesellschaft von dem Tischlermeister Zalutzki hier Tischlerarbeiten im Betrage von 91,25 Mk. habe anfertigen lassen, daß er sich von Zalutzki aber eine Quittung in Höhe von 141,75 Mk. habe ausstellen lassen und diese Summe der Gesellschaft in Rechnung gebracht habe. Die Differenz von 50,50 Mk. soll Angeklagter sich gleichfalls widerrechtlich angeeignet haben. Die einträglichsten Betrügereien soll Schwindl aber beim Einkauf und Verbrauch der Futtervorräthe für die Pferde verübt haben. In dieser Beziehung war er beschuldigt, ebenso verfahren zu haben, wie in dem Falle Zalutzki, indem er mehr Stroh und Heu in Rechnung stellte, als er thatsächlich angekauft hatte, andererseits aber den Futterverbrauch höher notirte, als er in der That stattgefunden hatte. Die seinerseits von den Stroh- und Heulieferanten beigebrachten Quittungen sollen theils in Blanko ausgestellt gewesen und vom Angeklagten alsdann nach seinem Belieben ausgefüllt worden sein, theils von vorne herein falsche Gewichtsangaben enthalten haben, dessen ungeachtet aber von den Lieferanten auf Drängen des Angeklagten vollzogen worden sein. Der Vermögensvortheil, den sich Angeklagter in dieser Weise verschafft haben soll, lasse sich, wie die Anklage anführte, nicht genau bestimmen, betrage aber nach einer von dem Futtermeister Dorau gemachten Aufstellung allein für das Jahr 1895 — 1695 Mark! — Angeklagter behauptete, in allen ihm zur Last gelegten Fällen unschuldig zu sein. Er habe das Geld, für welches er Beläge nicht beigebracht habe, im Interesse der Pferdebahngesellschaft und der Bediensteten verwendet; er selbst habe davon keinen Nutzen gehabt. Wenn die Zeugen die Behauptungen der Anklage bestätigten, so müßten sich die Zeugen täuschen. Dies treffe sowohl bei den Stroh- und Heulieferanten, als auch bei den übrigen Zeugen zu. Die Fässer, welche er an Baruch verkauft habe, seien sein Privateigenthum gewesen. Er habe deshalb auch keine Verpflichtung gehabt, den Kaufpreis an die Gesellschaftskasse abzuführen. — Die Verhandlung wurde heute Vormittags 10 Uhr fortgesetzt und endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten wegen Betruges in 2 Fällen und Unterschlagung in acht Fällen zu 1 Jahr Gefängniß. Von der weitergehenden Anklage sich des Betruges in noch ferneren 13 Fällen und der Unterschlagung in noch einem Falle schuldig gemacht zu haben, wurde Angeklagter freigesprochen. Auf Antrag seines Vertheidigers, Rechtsanwalts Feilchenfeld, wurde auch seine Haftentlassung beschlossen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,78 Meter über Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Nieszawa und ein mit Zucker beladener Kahn nach Neufahrwasser. Eingetroffen sind drei mit Krystallzucker, Zinnasche und Pferdebohnen beladene Gabarren aus Wloclawek.

Warschau, 15. April. (Eingegangen 1 Uhr 30 Min.) Wasserstand hier heute 2,39 Meter, gegen 2,51 gestern.

♒ Podgorz, 14. April. Vor einigen Tagen wurde dem Karousselbesitzer hierselbst ein dummer Streich gespielt. Von ruchloser Hand wurde die um das Karoussel an Pfählen befestigte eiserne Kette durchbrochen und an dem Karoussel befestigt. Als nun Abends das Karoussel in Bewegung gesetzt wurde, wurden hierdurch sämmtliche Pfähle mit der Kette aus der Erde herausgerissen, und ist es nur der Aufmerksamkeit des Besitzers zu verdanken, daß kein Unglück entstand.

M Stewken, 15. April. Einer Frau von hier, die gestern in der Thoms'schen Brauerei zu Podgorz Treber kaufen wollte, wurde bei dem starken Zudrange das Portemonnaie mit ca. 15 Mk. Inhalt gestohlen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Der Kaiser und die Postbauten. Es war insbesondere die baukünstlerische Thätigkeit des Herrn v. Stephan, welche sich der besonderen Aufmerksamkeit des Kaisers zu erfreuen hatte. Hiervon zeugen seine eigenhändigen Randbemerkungen zu den im Berliner Postmuseum aufbewahrten Entwürfen. So liest man z. B. auf einem Fassadenentwurf zu dem Neubau des Reichspostamtes in Berlin die Bemerkungen des Kaisers: „Die Säulen glatt ohne sichtbare Riefen." „Sehr schön." „Einverstanden." Und auf dem perspektivischen Schnitt durch den Museumsraum: „Gut." „Reiner und einfach würdiger Stil." Zu dem Thurm des Postgebäudes in Schneidemühl bemerkte der Kaiser: „Helm ebenso geschweift wie unten der Mittelbau des Thurmes." Das Projekt für Herford begleitete der Monarch mit folgender Anerkennung: „Sehr geschmackvoll." Und zu dem Entwurfe für Uelzen schrieb er hinzu: „Die schrägen Fenstergesimse würden — wenn nicht zu theuer — sich gut in glasirten Ziegeln ausnehmen. Die Rosetten würden nach gothischen Vorbildern vielleicht besser gleich mit in den Rahmen des Fensters eingeschlossen werden." Den Entwurf des Postgebäudes in Memel genehmigte der Kaiser mit dem Vorschlage: „Indem ich den Geschmack des Entwurfes in jeder Beziehung lobe, gebe ich anheim, den Giebel wegen der starken Seewinde gründlich zu verankern." — Wiederholt hat der Kaiser seiner Befriedigung Ausdruck gegeben, daß die Postbauten dem architektonischen Charakter der Städte angepaßt würden. Stephan selbst unterließ es niemals, zu betonen, daß die Gestaltung des Hauses nur die Form sei, in der ein gleich werthvoller Inhalt, der echte Geist herrschen müsse. Das Wesentliche bleibe doch, wie im Innern geschaltet und gewaltet wird.

Wegen Giftmordes und Mordversuchs verurtheilte das Schwurgericht Schweidnitz den Gutsbesitzer Werner aus Arnsdorf zum Tode. Werner hatte im November durch Vergiftung von Kuchen den Tod seiner Schwiegermutter und einer Magd, sowie die schwere Erkrankung mehrerer Personen verursacht. W. hat stets viel Gutes von den Schwiegereltern erfahren; im Ganzen erhielt er etwa 10 000 Mark. Trotzdem befand er sich stets in mißlicher Vermögenslage. Er wollte die Schwiegermutter beseitigen, um ihr Geld einheimsen zu können.

Im Prozeß Koschemann soll am Donnerstag die Schlußsitzung stattfinden. Die Verhandlungen der letzten Tage haben bemerkenswerthe Ergebnisse kaum erbracht. Die beiden als Zeugen vernommenen Anarchisten Redakteur Landauer und Expedient Spohr wurden beim Verlassen des Gerichtssaales von Kriminalbeamten verhaftet.

Die Pinasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm" überrannte bei Sonderburg ein Boot mit sechs Insassen, welche sämmtlich von der Pinasse gerettet worden sind, jedoch zum Theil Verletzungen erhalten haben.

Eine Explosion schlagender Wetter hat auf der Zeche „Oberhausen" bei Essen a. d. Ruhr stattgefunden; die Ursache ist unbekannt. Zehn Bergleute sind getödtet worden. — Bei einer Explosion in einer Papierfabrik unweit Chermont wurden drei Arbeiter getödtet und zehn schwer verwundet.

Eine Reform im Wirthshausleben ist jetzt in München in einem der feinsten Restaurants eingeführt worden. Dort ist der Trinkzwang aufgehoben, indem die Gäste, die die Annehmlichkeiten des Hauses genießen wollen, ohne fortwährend etwas zu verzehren, sich Aufenthaltskarten lösen können. Sie zahlen für die Stunde Vormittags 10 Pf., Nachmittags 20 Pf., für ein Monatsabonnement nur 1 Mark, für ein ganzes Jahr 10 Mark. — Wenn der Wirth dabei nur auf seine Kosten kommt!

Vom Büchertisch.

Der englische Roman Trilby von George du Maurier (deutsch von Marg. Jacobi, Stuttgart, Robert Lutz, 6. Auflage) hat ein ungewöhnliches Aufsehen erregt, und mit Recht, denn die Schilderungen des Lebens der drei englischen Maler in Paris sind von einer solchen Natürlichkeit und bergen einen solchen Humor, daß jeder Leser seine Freude daran haben muß. Die Heldin des Romans, das Modellmädchen Trilby, ist mit großer Liebe und höchstwahrscheinlich nach dem Leben geschildert. Die Schicksale dieses Mädchens sind so wunderbar und fesselnd, daß man an ein Märchen glauben könnte, wenn nicht gerade die neueren Forschungen über Hypnotismus und dergleichen nicht zu solch merkwürdigen Ergebnissen geführt hätten. Das Buch wird nirgends gegen die guten Sitten verstoßen, und wenn einmal etwas Heikles behandelt wird, geschieht es mit dankenswerther Zurückhaltung und kann niemanden verletzen. Die deutsche Ausgabe ist soeben in 6. Auflage (Preis 4,50 Mark brosch., 5,50 gebdn.) erschienen.

Soeben erschien in dritter Auflage in Woerl's Reisebücherverlag Würzburg und Leipzig „Der Führer durch Thorn und Umgegend", herausgegeben von Leo Woerl. Mit einem Plan der Stadt und einer Eisenbahnkarte. Preis 50 Pfg.

Gesundheitspflege.

Ueber Somatose erschien, seitdem wir über dieses Kräftigungsmittel berichteten, in der medizinischen Presse eine neue Abhandlung, die wir hier auszugsweise wiedergeben wollen. Dr. Drews in Hamburg hatte schon auf die Gewichtszunahme hingewiesen, welche bei schwächlichen Personen, hauptsächlich Kindern, besonders aber bei bleichsüchtigen Mädchen, dem Gebrauch der Somatose regelmäßig folgten und die sie auf durchschnittlich 2 Pfund pro Woche berechneten. Der Berichterstatter schreibt diesen Erfolg zu nicht geringem Theile der Apetitanregung zu, welche sich ausnahmslos nach der Somatose-Anwendung einstellt.

Diese Beobachtungen boten dem Bürgerspital zu Frankfurt a. M. Anlaß, das neue Präparat ausschließlich bei Bleichsucht zu prüfen. Es wurde in 9 Fällen ausgeprägter Bleichsucht die Somatose verwendet und zwar in der Weise, daß die Patienten 3 bis 4 Mal täglich einen Kaffeelöffel voll erhielten. Der gute Erfolg zeigte sich zunächst in wahrnehmbarer Besserung der Gesichtsfarbe, Anregung des Appetits, Verschwinden zahlreicher der Bleichsucht eigener Symptome und schließlich in einer Gewichtszunahme, welche in einem Falle sogar 13 Pfund innerhalb eines Monats betrug. Die genauer aufgeführten Fälle verdeutlichen in einwandsfreier Weise den hohen Werth der Somatose als Mittel bei der Bleichsucht, sowie für die Hebung des Körpergewichtes.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 15. April. Es bestätigt sich, daß in dem gestrigen Ministerrathe beschlossen wurde mit dem Vormarsch der Truppen an der griechischen Grenze zu warten, bis ein neuer unzweifelhafter Angriff seitens regulärer griechischer Truppen erfolgt ist.

Athen, 14. April. Die Zahl der in Mazedonien verbliebenen Aufständischen ist anscheinend ziemlich beträchtlich. Der Rückzug der auf griechisches Gebiet wieder übergetretenen Aufständischen war mit Verlusten verbunden, da dieselben mit überlegenen Streitkräften zu kämpfen hatten. — In Mazedonien herrscht große Kälte. — Die Kronprinzessin Sophie ist heute Abend mit englischen Krankenpflegerinnen nach Volo abgereist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. April um 6 Uhr Morgens über Null: 3,80 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Südost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 16. April: Wolkig, Regenfälle, windig Wärmer.
Für Sonnabend, den 17. April: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, zunehmende Wärme.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, fein hochbunt 131—132 Pfd. 150 Mk., hell 130 Pfd. 148 Mk., bunt 126|127 Pfd. 144 Mk.

Roggen: unverändert, 122|123 Pfd. 105—106 Mk.

Gerste: ohne Handel, Preise nominell, feine Braugerste 130—136 Mk.

Hafer: ohne Handel, 108—115 Mk., je nach Qualität.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Donnerstag, d. 15. April.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	25	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	40	—	60
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	—	—	60
Kartoffeln	pr. Ctr.	2	20	2	75	Hechte	"	—	45	—	60
Weißkohl	p. Kopf	—	10	—	—	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	15	—	—	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10	—	—	Zander	"	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	1	—	Karpfen	"	—	90	1	—
Aepfel	p. Pfd.	—	—	—	—	Barbinen	"	—	—	—	50
Radieschen	p. Bund	—	5	—	—	Weißfische	"	—	20	—	25
Spinat	"	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	90	1	20	Gänse	"	4	—	5	—
Eier	Schock	—	—	2	40	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	80	2	—
Aale	p. Pfd.	1	—	1	10	" junge	Paar	1	80	2	—
Lachs			90	1	—	Tauben	"	—	70	—	90

Fische waren heute sehr viel am Markt, aber theuer.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 4.	14. 4.		15. 4.	14. 4.
Tendenz der Fondsb.	still	schwach	Rum. R. v. 1894 4%	87,80	87,80
Russ. Banknoten.	216,55	216,55	Disc. Comm. Antheile	193,25	194,30
Warschau 8 Tage	216,10	216,05	Harp. Bergw.-Act.	172,50	172,75
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,45	Thor. Staatsl. 3½%	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,70	98,40	Weizen: Mai	156,75	155,25
Preuß. Consols 3½ pr.	104,25	104,20	Juli	158,—	156,50
Preuß. Consols 4 pr.	104,10	104,10	loco in New-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3%	98,30	98,10	Roggen: Mai	116,50	116,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	103,90	Juli	118,75	118,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,25	94,—	Hafer: Mai	128,—	127,50
" " 3½% "	100,30	100,40	Rüböl: Mai	55,80	55,—
Pos. Pfandb. 3½%	100,50	100,60	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
" " 4%	—,—	—,—	70er loco.	39,90	39,60
Poln. Pfdbr. 4½%	67,70	67,60	70er Mai	44,20	44,20
Türk. 1% Anleihe C	18,60	18,75	70er September	44,80	44,70
Ital. Rente 4%	89,60	89,80			

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1. April 1897/98 wird in der Zeit vom

24. bis einschl. 30. April 1897

in unserer Kämmerei-Neben-Kasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden ausliegen. Gemäß Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 ist die **Einsichtnahme nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.**

Thorn, den 15. April 1897.

Der Magistrat.

Hier am Platz

erste einzige und größte

Hamburger Gardinen-Wäscherei

(Spannen der Gardinen auf Rahmen).

Glanzplätterei und Feinwäscherei.

Jede Art **Neuwäsche,** sowie alte Feinwäsche, wird tadellos und prompt bei bekannt billigen Preisen ausgeführt.

Die Herren Geschäftsinhaber derartiger Branchen erlaube ich mir hierauf gefälligst aufmerksam zu machen.

Auch schon gewaschene Gardinen nur zum Spannen **pro Flügel 15 Pfg.,** auf Wunsch dieselben stärken und crêmen, dann **25 Pfg. pro Flügel,** werden jederzeit angenommen.

Hochachtungsvoll

Maria Kierzkowski,

geb. **Palm**

Gerechtestraße Nr. 6, II. Tr.

Altzink und Zinkabfälle

kauft jedes Quantum zum höchsten Preise gegen sofortige Casse

Zinkschmelze Annahütte

Herrmann Brinckmann,

Königsberg i. Pr.

In meinem Hause, **Altstädt. Markt 27** ist die seit 6 Jahren von Hrn. **Dr. Wolpe** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube und sonstig. Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermieth. Näheres **Schillerstraße 19.**

1454 **Gustav Scheda.**

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

Wilhelmstadt.

In unserem neuerbauten Wohnhause in der Albrechtstr. sind noch einige herrschaftliche mit allem Comfort versehene Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern von sofort od. später zu vermiethen.

Das Wohnhaus ist nach dem patentirten **v. Kosinki**'schen Verfahren ausgetrocknet. Die polizeiliche Genehmigung zum Beziehen des Hauses ist ertheilt. 1299

Ulmer & Kaun.

Gerechtestraße Nr. 30, II, rechts, ist eine **freundl. Wohnung** von 4 großen Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. 1359

Gesucht

gut möblirtes Wohn- u. Schlafzimmer nebst Burschengelaß und Pferdestall. Gegend Kulmer Thor. Offerten unter **No. 1531** in der Expedition d. Zeitung.

Wohnung, Baderstr. 20, II. Et. bestehend aus 5 Zimmern, Entree und allem Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, II. Etage, links.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Waldhäuschen

ist die **1. Etage** im Ganzen oder getheilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Entree, großem Balkon u. Zubehör zu verm.

Eine freundliche Wohnung von **vier** Zimmern vom 1. Juli resp. 1. Oder zu vermiethen. Preis 500 Mark.

Näheres bei **Moritz Leiser**

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

---

1 Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**

154 **J. Keil.**

In unserem neuerbauten Hause ist

1 herrschaftl. Balkonwohnung

I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Gebr. Casper,

1554 **Gerechtestr. 15/17.**

Zwei Wohnungen, im Hause **Schuhmacherstr. 1** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Näheres parterre, rechts. 587

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Die von Herrn Hauptmann **von Heimburg, Fischerstraße 55** innegehabte Wohnung, mit Stallung, Garten, ist von sofort anderweitig zu vermiethen.

717 **A. Majewski.**

Wickbolder Bier-Niederlage.

Vertreter

Otto Schwerma,

Altstädtischer Markt 12,

(gegenüber der evangel. Kirche)

empfiehlt

Märzenbier à la Pilsener,

Lagerbier nach Münchener Art,

Bockbier

in Gebinden und Flaschen in vorzüglicher Qualität. 1590

Das grösste Lager Thorn's.

Kinderwagen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Sieckmann

Schillerstrasse No 2.

Musterbücher gratis und franko.

Strobandstr. 7.

Franz Loch

Tapezier.

Werkstatt für Polster und Dekoration.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt; auch wird Wäsche ausgebessert. 1256

Der Vorstand.

Offerire zur Saat:

gerstefreien Hafer,

Sommerroggen,

Früherbsen,

Gerste,

Roth- und Weißklee.

1555 **G. Edel.**

Violin-Unterricht

ertheilt nach bewährter Methode

Schallinatus, Stabshoboist,

Strobandstr 15, II. 1577

Klavier-Unterricht

ertheilt zu mäßigen Preisen

Hedwig Hey, geb. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Vom 15. April 1897 ab befindet sich mein Bureau

Seglerstraße 31,

Ecke des Altstädtischen Marktes.

Cohn,

Rechtsanwalt.

Mein Atelier für **feine Damenschneiderei** befindet sich jetzt

Windstraße Nr. 5,

bei Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Frau **A. Rasp.**

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme.

Valentin Wiegele, Triest.

Im Saale des Viktoria-Gartens

am 1. und 2. Osterfeiertage

Ensemble-Gastspiel

von Mitgliedern des Bromberger Stadt-Theaters.

Billets im Vorverkauf:

Estrade **2 M.,** Sperrsitz **1,50 M.,** Sitzplatz **1 M.** sind im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** und in der Conditorei des Herrn **Nowak** zu haben.

Preise an der Abendkasse:

Estrade **2,25 M.,** Sperrsitz **1,75 M.,** Sitzplatz **1,25 M.,** Stehplatz **75 Pf.,** und Gallerie **40 Pf.** **Alles Nähere die Tageszettel.**

Honigkuchenfabrik

von

Herrmann Thomas

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers

Eingetragene Schutzmarke No 6. H.T.

empfiehlt ihre anerkannt

vorzüglichen Honigkuchen und feinsten Lebkuchen

in Cartons mit Ansichten von Thorn als passendstes

Osterreise-Geschenk.

Grosse Auswahl in Ostereiern u. Osterhasen

von bestem Marzipan mit Chokolade und aus feinem Honigkuchen.

Bier-Großhandlung

von **F. Windmüller, Thorn.**

Nr. 70. Culmer Chaussee Nr. 70.

Den hochgeehrten Herrschaften von **Thorn, Vorstädten und Mocker** die ergebene Anzeige, daß ich **frei ins Haus** liefere:

10	**Flaschen Bier**	**Thorner Sponagel** (hell oder dunkel)	**0,80 Mk.**
10	„ „	**Englisch Brunnen**	**0,90** „
10	„ „	**Grätzer**	**0,90** „
10	„ „	**Wickbolder**	**1,00** „
10	„ „	**Kulmbacher**	**1,50** „
10	„ „	**Pilsener**	**1,50** „
10	„ „	**Münchner Pschorrbräu**	**1,60** „

Bestellungen erbitte durch Postkarte; um genaue und deutliche Angabe der Adresse wird gebeten. 1504

F. Kleintje, Baugewerksmeister,

Thorn, Windstrasse 5

empfiehlt sich zur **Ausführung von sämmtlichen in sein Fach schlagenden**

Bauarbeiten,

sowie zur **Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen pp.** zu mäßigen Preisen. 1460

G. Immanns & E. Hoffmann,

Baugeschäft und Architekturbureau

Paulinerstraße 2 (neben dem Museum).

empfehlen sich zur

Ausführung von Bauarbeiten

jeder Art, sowie **Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen** zu billigen Preisen.

Alleinvertretung im Regierungs-Bezirk Marienwerder für Schürmann'sche gerade Decken.

Billiger als jede andere Konstruktion, weil keine Patentgebühr.

Prospekte gratis und portofrei. 1568

Couverts

mit Firmen-Aufdruck

das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Maurer

bei 3,50 Tagelohn sofort gesucht

Immanns & Hoffmann.

Maurergesellen

sucht

A. Teufel, Maurermeister.

Klempnergesellen u. Lehrlinge

verlangt **H. Patz.**

Junge Damen

erhalten **gründlichen Unterricht** in der **feinen Damenschneiderei** bei

Frau A. Rasp, Windstr. 5,

bei Herrn Kaufmann **Kohnert.**

Junges Mädchen

als **Schneiderin** sucht Beschäftigung in- u. außer dem Hause **Neust. Markt 16,** III.

1545 **M. Hildeberg.**

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft von Freitag, den 16., 9 Uhr Vormittags bis Sonnabend, den 24., Abends geschlossen.

S. Gellhorn, Bäckermeister.

1593 **Thorn.**

Verreise bis Dienstag.

Zahnarzt Loewenson.

Anmelde-Formulare

zur

Unfallversicherung

sind stets vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

Für mein Tuch- und Maaßgeschäft suche von sofort

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Thorn. **B. Doliva.**

Liederfreunde **Heute Freitag: Schützenhaus.**

Schützenhaus-Thorn.

Während der drei Osterfeiertage:

Gastspiel

des berühmten Charakter- und Volkstypen-Darstellers

Herrn **Julius Werner,**

Humorist

und Soloschauspieler feineren Genres, sowie der **Duettistinnen**

Fräulein **Judith** und **Isabella Adelhofer**

und der

Soubrette Frl. Betty Bellini,

verbunden mit

grossem Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Kassenöffnung **7 Uhr.** Anfang **8 Uhr.**

Entree 50 Pf., reservirter Platz 75 Pf.

Die Direktion.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 18. April cr.

(1. Osterfeiertag).

Wiener Café in Mocker.

Großes

Monstre-Concert,

ausgeführt von der neugebildeten Kapelle des 176. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Korpsführers Herrn **Bormann.**

Riesen-Tombola.

Gratisverlosung von Ostereiern.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Eintrittspreis à Person 25 Pfennig, Familienbillets zu 3 Personen 60 Pf., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn.

Eine Sendung **schöner hochfeiner Edelkrebse** ist eingetroffen und selbige jeden Tag zu haben bei

Wisniewski, Fisch- und Krebshandlung, **Coppernikusstraße 35.**

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

empfiehlt 3768

Benjamin Rudolph.

Die **Roßschlächterei** befindet sich jetzt

Araberstr., „Im weissen Ross“,

und empfiehlt **schönes junges Fleisch.**

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **den 20. und 21. April, Vorm. v. 10 bis 12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorst.,

Culmerstr. 28, I.

Erster Fröbelscher Kindergarten.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Schuhmacherstr. 1 (Ecke Bachestr.) I. u. II. Kl — halbjährl. Kursus. — Auf Wunsch Nachweis passender Stellung. Näh. durch die Prospecte. **Clara Rothe,** Vorst.

Eine Köchin

wird gesucht. **Araberstraße 16.**

Von sofort ist eine

Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Zubehör, Vorflur und Veranda nebst Vorgarten im Erdgeschoß für 330 Mk. jährlich zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Röder, Mocker,** Thornerstr. 12.

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.

693 **Breitestraße 4, II.**

Eine besondere Beilage dieses Blattes enthält Mittheilungen über **Liebig Company's Fleisch-Extract u. Fleisch-Pepton;** wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam, bemerkend, daß Liebig's Fleisch-Extract, das so überaus nützliche Hilfsmittel in der Küche, wohl jeder kennt, die Eigenart des Fleisch-Peptons als diätetisches Nähr- Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich Magenleidende, aber noch nicht allgemein bekannt sein dürfte.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.